

Protokoll der Präsidiumssitzung am 12.1.1974 in München

Beginn: gegen 10.00 Uhr  
Schluß: gegen 13.20 Uhr

Teilnehmer: Herren Schneider, Kinzel, Goßner, Reiber, Nöttger, Diel, Schwarzmüller, Kadesreuther, Schmid und Frau Grzeskowiak (DSB-Präsidium), Herren Hülsmann (zeitweise), Dr. Schmidt, Thiermann und Mallée (Gäste)

Herr Thiermann begrüßt das DSB-Präsidium im Namen der bayerischen und insbesondere Münchener Schachfreunde.

Herr Kinzel gibt stellvertretend für alle Präsidiumsmitglieder seiner Freude Ausdruck, Herrn Schneider nach dessen längerer schwerer Erkrankung in nahezu alter Vitalität inmitten des Präsidiums begrüßen zu dürfen.

Herr Schneider bedankt sich für die ihn entlastende und schonende Mitarbeit anderer Präsidiumsmitglieder während dieser Zeit. Gegen die Teilnahme der Gäste an der Präsidiumssitzung erhebt sich kein Widerspruch. Herr Mallée übernimmt die Protokollführung.

1. Vorbereitung des a.o. Bundeskongresses

auf Vorschlag von Herrn Schneider soll das Schwergewicht auf die Besprechung der Punkte

- Grenzänderungen der Landesverbände und ihre Aufnahme in die Landessportverbände,
- Schachverband Bayern - Schiedsgerichtsverfahren,
- FIDE und
- Etat 1974

gelegt werden. Das Problem, das Amt des Bundesrechtsberaters geeignet zu besetzen, sei inzwischen gelöst, da Herr Dr. Schmidt zu einer Kandidatur bereit sei.

1.1 Schachverband Bayern - Schiedsgerichtsverfahren

Herr Schneider führt hierzu aus, daß das Schiedsgerichtsverfahren von außen oft verkehrt gesehen werde. Man berücksichtige oft nicht daß nach der Satzung des Deutschen Sportbundes ein solches Verfahren gegen einen Landessportverband nur vom DSB als Spitzenfachverband, nicht dagegen von einem Landesschachverband angestrengt werden kann. Inzwischen sei das Schiedsgericht formiert. Herr Thiermann vertrete als Rechtsanwalt den DSB in diesem Verfahren. Zunächst einmal habe sich die Gegenseite, der Bayerische Landessportverband, auf die Klageschrift des DSB hin nicht gerührt. Daraufhin habe er (Herr Schneider) sich am 23.10.73 mit einer Beschwerde an den Deutschen Sportbund gewandt. Der Deutsche Sportbund habe zwar selbst nicht direkt eingreifen können, jedoch den Bayerischen Landessportverband angeschrieben und Druck ausgeübt. Daneben habe er (Herr Schneider) auch beim Bayerischen Landessportverband direkt angefragt, weshalb dessen Rechtsanwalt, Herr Ehrenburg, nicht reagiere. Hierauf habe die Gegenseite am 10.12.73 geantwortet, daß ihr Schriftsatz zur Klageschrift des DSB nunmehr fertiggestellt sei und - zur Klarstellung - daß der Bayerische Landessportverband natürlich keinen zweiten Landesschachverband aufnehmen werde.

Auf Frage von Herrn Schwarzmüller erläutert Herr Thiermann, daß er den DSB nur vor dem Schiedsgericht, also unmittelbar im Verfahren vertrete, während Herr Schneider parallel hierzu Initiativen auf der Ebene der Verbandspräsidenten ergreife. Die mündliche Verhandlung im Schiedsgerichtsverfahren sei für den 31.1.74 nach München anberaumt worden. Die Gegenschrift von Herrn Ehrenburg sei am 19.12.73 eingegangen. Sie beinhalte im wesentlichen die Feststellung, daß sich der Bayerische Landessportverband immer entsprechend seiner Satzung verhalten habe, die vorsehe, für jede Sportart nur einen einzigen Verband aufzunehmen.

Herr Schneider führt nun aus, daß eigenartigerweise der neugebildete Schachbund Rheinland-Pfalz zwischenzeitlich sich offenbar in die Kontroverse mit dem Schachverband Bayern und damit indirekt auch in das Schiedsgerichtsverfahren eingemischt habe. Herr Schwind, der 1. Vorsitzende des Schachbundes Rheinland-Pfalz, habe sich nämlich als Vermittler im Streit zwischen dem DSB und dem Schachverband Bayern angeboten, sich seine Vermittlerrolle aber sehr einfach vorgestellt, da er wohl schlecht informiert sein müsse und seine Vorstellungen den gültigen Satzungen widersprechen, und drohe eventuell durch sein Verhalten großen Schaden für den DSB anzurichten. Er stelle sich die Sache nämlich so vor, daß der Schachverband Bayern Mitglied im DSB und gleichzeitig der Bayerische Schachbund Mitglied im Bayerischen Landessportverband werde.

Kurze Zeit später habe er (Herr Schneider) ein Schreiben vom Schachverband Bayern erhalten, in dem auffälligerweise die gleichen Vorstellungen geäußert worden seien. Am 21.11.73 habe der Schachverband Bayern seine Aufnahme in den DSB beantragt, scheinbar völlig vergessend, daß er einst damit geworben hat, daß seine Mitglieder keine Beiträge an den DSB zu zahlen brauchen. Mit Schreiben vom 28.11.73 habe er (Herr Schneider) den Antrag unter Berufung auf § 6 Abs. 2 der DSB-Satzung mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Vereine des Schachverbandes Bayern über eine Mitgliedschaft im Bayerischen Schachbund in den DSB kommen können. Mit Schreiben vom 19.12.73 habe nun der Schachverband Bayern unter Hinweis auf § 5 der DSB-Satzung eine Beschlußfassung des gesamten DSB-Präsidiums über seinen Aufnahmeantrag verlangt.

Herr Thiermann schlägt dem Präsidium vor, sich noch einmal mit dem Antrag zu beschäftigen und bei seiner Stellungnahme nur in zweiter Linie auf § 6 Abs. 2 der DSB-Satzung zu verweisen, in erster Linie aber darauf abzustellen, daß der Schachverband Bayern kein Landesverband ist, da seine Mitglieder nicht das bayerische Schach repräsentieren, und da er 10 Jahre lang gegen DSB und FIDE agitiert hat, ja sogar damit geworben hat, nicht Mitglied im DSB und damit auch nicht beitragspflichtig zu sein, und sich in dieser Zeit auch nicht gerade im sportlichen Geis betätigt hat.

Herr Kinzel schlägt vor, das Präsidium solle eine Entscheidung über den Antrag treffen, die Begründung aber den Herren Thiermann und Dr. Schmi zwecks ausgewogener Formulierung ~~es~~ überlassen.

Das DSB-Präsidium stimmt dem zu und beschließt einstimmig, den Antrag des Schachverbandes Bayern auf Aufnahme in den DSB abzulehnen.

Auf Vorschlag von Herrn Thiermann wird beschlossen, Entscheidung und Begründung dem a.o. Kongreß vorzutragen und von ihm bestätigen zu lassen (Der genaue Wortlaut dieses Beschlusses findet sich im Protokoll des a.o. Bundeskongresses am 12./13.1.1974 in München auf Seite 9f.)

Herr Schneider kommt nun zurück auf die Parallelen in den Schreiben von Herrn Schwind und vom Schachverband Bayern. Er habe deshalb bei Herrn Schwind angefragt, ob sein Verband mit dem Schachverband Bayern Kontakt aufgenommen habe. Herr Schwind habe mit Schreiben vom 13.12.73 geantwortet, daß sein Verband keine direkten Kontakte zum Schachverband Bayern habe. Auf Herrn Schneiders Antwort vom 18.12.73, daß er die Auskunft so auffasse, daß auch Herr Schwind selbst oder einer seiner Vorstandskollegen keinen Kontakt zum Schachverband Bayern hatte, antwortete Herr Schwind mit Schreiben vom 25.12.73, daß jeder mit jedem Kontakt haben können sollte und er selbst <sup>sich</sup> private Kontakte zu bayerischen Schachfreunden nicht verbieten lasse.

Herr Kinzel erinnert in diesem Zusammenhang an die von ihm beim Trierer Kongreß übernommene Vermittlerrolle in der Frage der Korrektur der Landesverbandsgrenzen. Inzwischen habe er Herrn Schneider über Herrn Schwinds verworrenes Vorgehen auch in dieser Angelegenheit Bericht erstattet und seinen Vermittlungsauftrag notgedrungen zurückgegeben, da Herr Schwinds Vorgehen eine Koordination völlig ausgeschlossen habe. Herr Schneider kommt zurück auf seinen Schriftwechsel mit Herrn Schwind. Am 8.1.74 habe er Herrn Schwind geschrieben, daß sich die Fragen natürlich nur auf Herrn Schwinds Kontakte als Landesverbandsvorsitzender bezogen haben, und ihn vor einer möglichen Sperre gewarnt.

Daraufhin habe Herr Schwind mit Schreiben vom 9.1.74 Kontakte zum Schachverband Bayern zugegeben und den angeblichen Briefwechsel offengelegt, und zwar die Abschrift eines Schreibens Schachverband Bayern an Schachbund Rheinland-Pfalz vom 15.12.73, beinhaltend einen Glückwunsch zur Aufnahme des Schachbundes Rheinland-Pfalz in den dortigen Landessportbund und eine Anregung zur Aufnahme beiderseitigen Spielverkehrs, und die Kopie des Antwortschreibens Schachbund Rheinland-Pfalz an Schachverband Bayern vom 20.12.73, beinhaltend Dank für Glückwunsch und Erklärung grundsätzlicher Bereitschaft zur Aufnahme von Spielverkehr nach a.o. DSB-Kongreß. Herr Schneider legt Wert auf die Feststellung, daß die Schreiben parallelen Inhalts von Herrn Schwind und vom Schachverband Bayern an ihn schon im November 73 abgefaßt wurden.

Herr Schwind habe am 9.1.74 außerdem eine Erklärung des Schachbundes Rheinland-Pfalz mitgesandt, daß er Friede und Freundschaft mit allen Schachfreunden wünsche und sich auch nicht in den innerbayerischen Schachstreit einmischen wolle, daß er ferner zur Aufnahme aller Vereine in den politischen Grenzen von Rheinland-Pfalz bereit sei, wenn diese es wünschen.

## 1.2 Grenzänderungen der Landesverbände und ihre Aufnahme in die Landessportverbände

Herr Hülsmann greift den letzten Punkt der von Herrn Schneider gerade verlesenen Erklärung des Schachbundes Rheinland-Pfalz auf und verweist darauf, daß die Vorstellungen des Schachbundes Rheinland-Pfalz der DSB-Satzung widersprechen. Ein eigentlich unbedingt anzustrebendes Ziel, nämlich Landesverbands Grenzen = Landesgrenzen, werde auf nicht satzungsgemäßem Weg zu verwirklichen versucht.

Herr Schneider verliest in diesem Zusammenhang einen Brief von Herrn Thieme, dem Vorsitzenden des Hessischen Schachverbandes, in dem demontiert wird, daß der neugebildete Schachbund Rheinland-Pfalz bei hessischen Vereinen Abwerbungsversuche - teilweise mit Erfolg - betreibt, ferner darauf hingewiesen wird, daß der Schachbund Rheinland-Pfalz im Gegensatz zum ehemaligen Pfälzischen Schachbund rechtlich nicht Mitglied des DSB ist, da er seine Grenzen unter Umgehung der DSB-Satzung auf das ganze politische Gebiet von Rheinland-Pfalz ausgedehnt hat.

Herr Schneider bemerkt, daß die im Zuge der angestrebten Aufnahmen in die Landessportverbände notwendigen Gebietsreformen vom a.o. Kongreß diskutiert und möglichst bald vom den Landesverbänden im Einvernehmen mit dem DSB und miteinander gelöst werden müssen. Er verweist hierzu auf eine Äußerung von Herrn Bauer, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Landessportverbände, daß die Landesschachverbände ihren Vereinen auch eine Mitgliedschaft im zuständigen Landessportverband vorschreiben müssen, da die Landessportverbände ihre Spielen mit "wilden Vereinen" nicht dulden würden.

Die Grenzkorrekturen zwischen den Landesverbänden Hessen und Rheinland-Pfalz und deren Aufnahme in die jeweiligen Landessportverbände können laut Herrn Schneider recht reibungslos über die Bühne gehen. Die Aufnahme des Landesverbandes Niedersachsen in den dortigen Landessportbund müsse eventuell auch nach einer Gebietsreform wie im Fall Bayern über ein Schiedsgerichtsverfahren erzwungen werden. In Baden-Württemberg sei endlich der Zusammenschluß der drei dortigen Sportverbände - zunächst in Form einer Arbeitsgemeinschaft - vollzogen worden, so daß die Landesverbände Baden und Württemberg-Hohenzollern sich ebenfalls vereinigen müssen und dann einer Aufnahme kaum etwas entgegenstehen könne.

Der Schachverband Mittelrhein sei jedoch politisch nirgends einzuordnen. Die Gebietsreform müsse eine Auflösung dieses Verbandes als Landesverband bewirken. Er könnte dann in Form von Unterverbänden in den auf die politischen Grenzen ausgerichteten Landesverbänden NRW und Rheinland-Pfalz aufgehen.

Herr Hülsmann weist darauf hin, daß die Vereine des Verbandes Mittelrhein in den Landesverbänden Rheinland-Pfalz bzw. NRW eindeutige finanzielle Vorteile haben würden und daß der spieltechnische Anreiz, sich leichter für die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft qualifizieren zu können, mit Einführung der Deutschen Bundesliga gegenstandslos werde.

Herr Schneider wird vom DSB-Präsidium einstimmig beauftragt, sich mit dem Vorstand des Schachverbandes Mittelrhein in Verbindung zu setzen und eine gemeinsame Sitzung des Mittelrhein-Vorstandes mit dem DSB-Präsidenten zu fordern, um auch hier schnelle Fortschritte zu erzielen.

### 1.3 FIDE

Herr Schneider gibt bekannt, daß er wegen der vom DSB für wünschenswert erachteten Änderungen der FIDE-Statuten bereits vor längerer Zeit das FIDE-Zentralkomitee angeschrieben habe. Diese Wünsche seien insbesondere

- die Verankerung eines Vorschlagsrechts der nationalen Föderationen für die personelle Besetzung der FIDE-Ämter,
- die Finanzierung der Kosten von FIDE-Funktionären durch die FIDE selbst und deshalb
- eine Beitragserhöhung der FIDE.

Bei der Generalversammlung der FIDE in Nizza stehe nun ein neuer Entwurf der FIDE-Statuten zur Beratung und Verabschiedung an, zu dem er (Herr Schneider) in folgenden Punkten Stellung bezogen habe in einem Schreiben an die FIDE:

- ad 2.1 Es müsse strikt darauf geachtet werden, daß nur ein Verband je Nation Mitglied der FIDE sein dürfe.
- ad 11.2 Ein FIDE-Amt dürfe nur im Einvernehmen mit der jeweiligen nationalen Föderation angetreten werden. (FIDE-Präsident Prof. Dr. Euwe steht laut Herrn Schneider dieser Forderung nicht sehr positiv gegenüber.)
- ad 13.7 Die Kosten der FIDE-Funktionsträger sollen von der FIDE selbst getragen werden, wozu eine Beitragserhöhung vorgenommen werden müsse. (Prof. Dr. Euwe ist laut Herrn Schneider der gleichen Auffassung.)
- ad 4.4 (Prof. Dr. Euwe hält die gegenwärtigen Stimmenverhältnisse in der FIDE-Generalversammlung - 1 Stimme je Föderation - wie der DSB für undemokratisch und schlägt deshalb laut Herrn Schneider ein modifiziertes Verhältnisstimmrecht mit 1 bis 4 Stimmen vor.)

Herr Schneider ergänzt, daß er der FIDE eine Beitragserhöhung um 50 % vorgeschlagen habe.

Das DSB-Präsidium billigt Herrn Schneiders Stellungnahmen gegenüber der FIDE.

Herr Schneider berichtet über den Inhalt eines Schreibens von Herrn Dr. Dorazil, dem Delegierten der den DSB einschließenden FIDE-Zone. Neben den beabsichtigten Statutenänderungen habe Herr Dr. Dorazil insbesondere folgende Punkte angesprochen:

- Einteilung der Europa-Zonen  
Ursprünglich sollte Israel der Zone des DSB zugeordnet werden. Der jetzige Vorschlag vom FIDE-Vizepräsidenten Rabelá-Mendez sehe eine ähnliche Einteilung wie bisher vor.
- Europameisterschaft der Landes-Mannschaftsmeister  
Ein solcher Wettbewerb finde die Zustimmung des DSB.
- FIDE-Jubiläum "50 Jahre FIDE"  
Der DSB plane hierzu für den 8./9.9.74 einen Länderkampf gegen die UdSSR in Siegen. Das Vorhaben solle jedoch noch nicht publiziert werden, da eine Kontaktaufnahme mit der UdSSR-Schachföderation in dieser Sache erst noch erfolgen müsse.

- FIDE-Zonenturnier 1975  
Herr Dr. Dorazil frage an, ob der DSB bereit sei, ein Zonenturnier zu übernehmen. Herr Schneider will erst die Ausschreibung abwarten, meint aber, daß der DSB wieder einmal an der Reihe sei.
- FIDE-Wahlen in Nizza  
Herr Dr. Dorazil weise darauf hin, daß 1974 wieder ein Wahljahr sei und sich auch der DSB frühzeitig hierzu Gedanken machen sollte. Herr Schneider gibt bekannt, daß er Herrn Dr. Dorazil eine Zwischenantwort gesandt und darin die Beantwortung seines Schreibens für Ende Januar angekündigt habe.

Im Anschluß hieran wird über die anstehenden FIDE-Wahlen diskutiert.

- FIDE-Präsident  
Herr Schneider sagt, er habe von Herrn Dr. Dorazil erfahren, daß Herr Prof. Dr. Euwe wieder kandidieren wolle. Es bestehe aber die Gefahr, daß, falls ihm etwas zustoße oder er doch nicht wieder kandidiere, Herr Rabell-Mendez zum FIDE-Präsidenten gewählt werde.  
Herr Kinzel bestätigt, daß Herr Prof. Dr. Euwe auch ihm gegenüber seine erneute Kandidatur angekündigt habe.  
Herr Schneider gibt an, daß er Herrn Dr. Dorazil befragt habe und dieser bereit sei, für eine Periode zu kandidieren, falls Herr Prof. Dr. Euwe hierzu nicht mehr bereit sein sollte.  
Das DSB-Präsidium ist sich einig, daß der DSB eine Kandidatur Prof. Dr. Euwes auf jeden Fall unterstützen sollte, auch wenn ein Gegenkandidat auftritt.
- FIDE-Zentralkomitee  
Herr Kinzel berichtet von einem Gespräch mit Herrn Dr. Dorazil, der darauf hingewiesen habe, daß es notwendig sei, bekannte Gesichter vorzuschlagen, da andernfalls eine Wahl unwahrscheinlich sei. Herr Dr. Dorazil habe deshalb dem DSB empfohlen, wieder Herrn Reiber vorzuschlagen.  
Herr Schneider bemerkt hierzu, daß der DSB im FIDE-Zentralkomitee unbedingt vertreten sein sollte.  
Das DSB-Präsidium einigt sich deshalb darauf, Herrn Reiber für das FIDE-Zentralkomitee vorzuschlagen.
- FIDE-Qualifikationskomitee  
Das DSB-Präsidium ist sich einig, daß es Herrn Stock, das bisherige DSB-Mitglied im Qualifikationskomitee, nicht wieder vorzuschlagen könne.  
Herr Schwarzmüller plädiert deshalb für Herrn Schneider.  
Herr Hülsmann möchte den DSB-Präsidenten bei den FIDE-Kongressen lieber frei von derartigen Verpflichtungen sehen.  
Herr Diel schlägt daraufhin Herrn Kinzel vor.  
Das DSB-Präsidium einigt sich darauf, Herrn Kinzel vorzuschlagen bei Gegenstimme von Herrn Schwarzmüller aus allein finanziellen Gründen.
- FIDE-Frauenkomitee  
Bisher wird der DSB in diesem Gremium von Frau Wasnetsky vertreten. Das DSB-Präsidium ist sich einig, nunmehr Frau Grzeskowiak vorzuschlagen.  
In diesem Zusammenhang erwähnt Frau Grzeskowiak, daß sie als Dolmetscherin für die FIDE ohne Bezahlung tätig sei, zwar inzwischen statt ursprünglich 50 bis 60 Seiten nun etwa 600 Seiten pro Jahr übersetze, aber keinen Zutritt zu den FIDE-Tagungen habe.  
Herr Schneider sagt hierzu, daß es ein Unding sei, daß das gut dotierte FIDE-Büro andere kostenlos für sich arbeiten lasse. Er wolle von Herrn Prof. Dr. Euwe Bezahlung und einen offiziellen Status für Frau Grzeskowiak verlangen, wenn sie dies wünsche.  
Frau Grzeskowiak will sich hierzu gegenüber Herrn Schneider noch äußern.

- FIDE-Ausschuß für Publikation und Information  
Herr Kinzel berichtet, daß er beim FIDE-Kongreß in Helsinki Herr Rattmann als Mitglied dieses Ausschusses getroffen habe, der in Nizza wieder für vier Jahre gewählt werde.  
Herr Schneider will mit Herrn Rattmann noch über die Aufbringung seiner Kosten sprechen.  
Das DSB-Präsidium will Herrn Rattmann für den Ausschuß vorschlagen, wenn er bereit ist, seine Kosten selbst zu tragen.  
Herr Reiber bemerkt in diesem Zusammenhang, daß er sehr an einer klareren Regelung der Aufbringung seiner Kosten als Mitglied des FIDE-Zentralkomitees interessiert sei.
- Herr Schmid erwähnt, daß er einem Ausschuß angehöre, der das bei Weltmeisterschaften zu verwendende Spielmaterial vorschlägt. Dieser Ausschuß sei jedoch keine offizielle FIDE-Kommission, so bemerkt hierzu Herr Schneider, und die FIDE müsse deshalb die Kosten der Mitglieder dieses Ausschusses selbst tragen.

#### 1.4 Etat 1974

Herr Schwarzmüller erläutert zunächst die Einnahmenseite: Die Mitgliederzahlen habe er vorsichtshalber etwas niedriger geschätzt als im Vorjahr. Er hoffe, daß diese Zahlen wenigstens erreicht werden. Durch ein Vermögen von ca. DM 3.500,-- per 31.12.73 sei noch etwas Spielraum vorhanden.

Zur Ausgabenseite führt Herr Schwarzmüller aus: Das Damenschach sei wegen der Frauen-Olympiade in Kolumbien besonders gut bedacht worden, Frau Grzeskowiak hoffe jedoch, mit etwas niedrigeren Flugkosten als eingeplant auskommen zu können. Zum FIDE-Kongreß sei zu sagen, daß es nicht verantwortet werden könne, alle deutschen Mitglieder in FIDE-Gremien voll zu finanzieren, daß vielmehr der Trierer Beschluß zur Beschränkung einer solchen Bezuschussung unbedingt weiter beachtet werden müsse, da sonst die Aufwendungen für den FIDE-Kongreß in keiner vertretbaren Relation zu denen für den Sportbetrieb stehen. Auch bei der Position "Kongresse, Tagungen" habe er ein ungutes Gefühl im Hinblick auf die Relation zum Sportbetrieb. Herr Schneider bemerkt hierzu, daß er seine Tätigkeit beenden würde wenn diese Gelder nicht zur Verfügung gestellt werden könnten, da die Voraussetzungen für die Erschließung anderer Finanzierungsquellen (z.B. Deutscher Sportbund, Bundesministerien) nicht mehr gegeben wären. Die Kosten des Vorstands seien, so führt Herr Schwarzmüller weiter aus, sehr gering. Für die Internationale Deutsche Meisterschaft in 1975 müsse ein Polster geschaffen werden, daher solle eine größere Rücklage geschaffen werden. Die Position "Dispositionsfonds" schließlich sei für den Fall vorgesehen, daß dem DSB ein Geschäftsführer bezuschußt werde anstelle der bisherigen Halbtags-Schreibkraft.

#### 2. Verschiedenes

Dieser Tagesordnungspunkt wird nicht mehr ausführlich behandelt wegen Zeitmangels.

Das DSB-Präsidium einigt sich darauf, dem a.o. Kongreß eine Änderung der ursprünglich vorgesehenen Tagesordnung dahingehend vorzuschlagen, daß zunächst der Etat, dann die Turnierordnung und schließlich das Problem der Revision der Landesverbandsgrenzen behandelt werden.

gez. Ludwig Schneider  
(DSB-Präsident)

gez. Ralph Mallée  
(Protokollführer)